

The Hisperica Famina: II. Related Poems. A Critical Edition with English Translation and Philological Commentary, by Michael W. Herren (Studies and Texts 85) Toronto 1987, Pontifical Institute of Mediaeval Studies, XVI u. 226 S., Can. \$ 24. – Die anlässlich der Anzeige des ersten Bandes (DA 33, 257f.) ausgesprochene Hoffnung auf das Erscheinen der restlichen Texte aus dem Umkreis der Hisperica Famina ist mit dem vorliegenden Teil erfüllt worden, der die bei Jenkinson S. 51–64 gedruckten drei Dichungen bringt. Wie schon beim ersten Band breitet H. in seiner Einleitung eine eindrucksvolle Gelehrsamkeit aus, die freilich als Ergebnis hinsichtlich Herkunft und Chronologie ein entschiedenes „Non liquet“ zeitigt. Die Stücke sind im einzelnen: „Rubisca“, die Beschreibung eines roten Vogels in einem abecedarischen Gedicht mit eingestreuten Anrufungen Gottes, mit einigen unverständlichen Passagen, ein Hymnus „Adelphus, Adelpha Meter“ voller verballhornter Gräzismen, sowie die „Lorica“, ein Schutzgebet für die einzelnen Körperteile, in dem die Trinität und die Hierarchien angerufen werden. Gegenüber der Ausgabe durch Jenkinson von 1908 vermißt man hier zwar die Gebrauchsanweisung (*ter in omne die* – bei H. sind dafür sieben Hss. benützt gegenüber vier bei Jenkinson), dafür liefert H. auch den Text der eng verwandten „Leidener Lorica“. Dies ist eine Art Liebeszauber, der mit Gottes und der Engel Hilfe das Herz einer Geliebten gewinnen will. Der eigentliche Wunsch lautet (*ut*) *evacuatis cor N. pro amore meo*, was H. kaum richtig mit „to purify the heart of N. for the sake of my love“ übersetzt. Der Zweck einer solchen Edition ist es u. a., die Diskussion um die Texte zu beleben, und hier ist von einem ersten Erfolg zu berichten: Peter Dronke, Towards the Interpretation of the Leiden Love-Spell, Cambridge Medieval Celtic Studies 16 (1988) S. 61–75, hat den von H. als Prosa behandelten Text als rhythmisches Gebilde angeordnet und den entscheidenden Vers mit „to take her heart from her for my love’s sake“ übersetzt. Hingegen dürfte doch die naheliegende Übersetzung „macht im Herzen von N. Platz für meine Liebe“ einen verständlichen Wunsch einleuchtender ausdrücken. Die von D. angeführte Parallele in einem fragmentarischen koptischen Liebeszauber zeigt ebenso wie die griechischen Papyri des 4. Jh. einmal mehr die multikulturelle Weite von Dronkes Lektüre und die monokausale Enge menschlichen Verhaltens.

G. S.

Mariarosa Cortesi, Teuzone e Bellizzone. Tra grammatica e agiografia, Sonderdruck aus: La biblioteca del monastero di Pomposa (noch nicht erschienen), Padova 1988, Editrice Antenore, 86 S. – Der Codex Guelf. Gud. lat. 2° 64 überliefert als Nachtrag der zweiten Hälfte des 11. Jh. zwei Briefe eines Teuzo an seinen Schüler Belizzo De quinque generibus verborum und De apellatione scilicet et vocabulo secundum dialecticam. Unter denselben Verfasser- bzw. Empfängernamen findet sich auch eine gereimte lateinische Vita des Hl. Saba in drei Kapiteln mit Begleitbrief (Biblioteca Apostolica Vaticana, Archivio di S. Pietro A 5, ebenfalls zweite Hälfte des 11. Jh.). C. ordnet sehr sachkundig die beiden Briefe in das grammatikalische Schrifttum ein und die gereimte Vita in den hagiographischen Kontext des ursprünglich griechischen, dann auch ins Lateinische übersetzten Prosawerkes über den Hl. Saba. Verschiedene Identifizierungsversuche werden unternommen – darunter einer, der auf das Kloster Pomposa weist und so die Aufnahme in den (freilich noch nicht erschienenen) Sammelband rechtfertigt. Schade, daß der Fleiß der Verfasserin nicht durch ein eindeutiges Ergebnis belohnt wurde. Immerhin sprechen die meisten der sorgfältig zusammengetragenen Argumente dafür, den